

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 43.

Hirschberg, Mittwoch, den 20. Februar 1889.

10. Jahrg.

## Kopfzerbrechen.

Wenn die Menschen keinen Kummer haben, so bereiten sie sich welchen. Die politischen Verhältnisse sind die denkbar günstigsten; die Entwicklung der inneren Verhältnisse läßt nur für Schwärzseher zu wünschen übrig; woher also einen Kummer nehmen? Nun, da muß eben der leitende Staatsmann Deutschlands, der Stein des Anstoßes seit Decennien, der „Bestgehaßte“ und ebenso Gefürchtete, herhalten. „Bismarck“ ist und bleibt ein unerschöpfliches, unergründliches Thema. Er ist der Fels in den Wogen der Zeit; er steht unerschütterlich auf der hohen Warte. Und da zerbricht sich eine Reihe von Blättern den Kopf darüber, wer einmal Bismarcks Nachfolger sein dürfte. Ein anderer Theil der Presse zerbricht sich wieder den Kopf, wie man auf solche Gedanken kommen könne, da doch Bismarck das Vertrauen seines kaiserlichen Herrn, die Verehrung der Nation besitzt und im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte sich befindet.

Wenn von „Ruhebedürfnis“ die Rede ist, so muß man sich unwillkürlich an die eigenen Worte des Kanzlers erinnern: „Ein gutes Pferd stirbt in den Selen“; der Wunsch, der Kanzler möge sich der allerdings längst verdienten Ruhe hingeben, ist der Vater des Gedankens; wenn aber gar in den Zeitungsspalten das Wort vom „alternden Kanzler“ auftaucht, dann wird der „Eiserne“ sich wohl des Lächelns nicht erwehren können. Es ist nur gut, daß weder Bismarck noch sein kaiserlicher Herr für solche unartigen Winke mit dem Zaunpfahl nicht das von mancher Seite erwünschte Verständnis haben. Jünger wird Bismarck freilich nicht, wenn man ihn von menschlicher Seite betrachtet; man sagt, daß das auch bei „anderen großen Geistern“ der Fall sein soll; aber „Bismarck als politischer Begriff“ bleibt ewig jung und frisch und die Zukunft Deutschlands wird der schöpferischen Kraft des großen Kanzlers vielleicht noch viel

mehr zu danken haben, wie die glorreiche Vergangenheit; man glaubt, daß dies bei „anderen großen Geistern“ nicht der Fall sein wird.

Bismarckfeinde geben sich dem Wahne hin, daß, wenn einmal die Natur ihre Rechte verlangt und wenn, was sterblich ist an Bismarck, dahinsinkt, die Bismarcksche Politik abgelöscht werden wird von der Tafel der Geschichte, wie eine Kreidezeichnung. Welch ein Wahn! Eine Politik, die in einem Zeitraum von 26 Jahren immer mächtiger wurde, je älter deren Träger ward, hat den actuellen Verhältnissen seinen Stempel aufgedrückt. Kommt noch hinzu, daß das Reichsoberhaupt, dem Gott voraussichtlich eine lange, thatenreiche Zukunft bescheert, ganz auf dem Boden dieser Politik steht und daß die Besten der Nation mit Begeisterung ihr anhängen, dann begreift man nicht, wie man der Hoffnung Raum geben kann, daß mit der bewährten Methode gebrochen wird, wenn der Kanzlerstuhl verwaist.

Unter solchen Gesichtspunkten ist die Frage: „Wer wird Nachfolger sein?“ substantiell gegenstandslos. Die Entscheidung würde in erster Linie beim Kaiser und bei den deutschen Fürsten liegen. In zweiter Linie kommt die Macht der nationalen Strömung im Reiche in Betracht; diese ist kaisertreu und zugleich bismarcksch im Ost und Westen, im Nord und Süden.

In dieser Beziehung ist alles Kopfzerbrechen unnötig. Es hieße gegen das Vertrauen fehlen, welches wir dem Hohenzollernhause und den deutschen Fürsten schulden, wenn man annehmen wollte, daß eine Coursänderung in der inneren, wie in der äußeren Politik eintreten würde. Doch wie weit sind wir auch von der Eventualität entfernt, daß der Kanzler so sehr der Ruhe bedürfen wird, um freiwillig die Zügel aus der Hand zu legen. Wenn sie ihm ein Höherer abnimmt, dann wird das deutsche Volk sich in Demuth fügen. Bismarckhin aber mögen all die unförmlichen Wünsche, die

häßlichen Speculationen und noch mehr die unartigen Winke, die an Höfster Stelle doch nicht verfangen, als das betrachtet werden, was sie sind: der Ausfluß eines Bismarckhasses, der nicht ruht und rastet und doch nicht zu seinem Ziele kommt, so lange es noch königstreue, nationale Elemente in Deutschland giebt und so lange die Deutschen noch eines Gefühles der Dankbarkeit fähig sind.

## M und s c h a u.

Deutsches Reich. Berlin, 19. Februar. Seine Majestät der Kaiser stattete gestern in Begleitung Allerhöchster Gemahlin dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen aus Anlaß der Wiederkehr des Vermählungstages des prinziplichen Paares einen Besuch ab. Der Kaiser hörte den Vortrag des Kriegsministers und des Chefs des Civilcabinetts und hatte dann eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler, welcher gegen dreiviertel Stunden im Schlosse blieb.

—\* Für die nächsten Reichstagswahlen werden von conservativer Seite aus bereits Vorkehrungen getroffen. In der Voraussetzung, daß es zu einem heftigen Wahlkampf kommen wird, haben die conservativen Parteien kürzlich die Niederlegung eines Ausschusses beschlossen, welcher die Zeitungs-Agitation für die Wahlen leiten soll.

—\* Ueber die neue Artillerie-Vorlage werden Einzelheiten bekannt; es sollen doch eine größere Zahl neuer Feld-Batterien errichtet werden, zu deren Bedienung Dispositionsurlauber einberufen werden sollen. Ferner sollen in der großen Mehrzahl aller Batterien die Bepannungen für sechs Geschütze durchgeführt werden und bei den Armee-corps an der Grenze soll auch eine Anzahl von Munitionswagen Bepannung erhalten. Für 10—12 Millionen im Ganzen werden sich allerdings die Neuerungen nicht durchführen lassen.

## Marion.

Original-Roman von Maria Romany.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dem Polizeirath schien diese Aussage nicht recht mit dem Verstand zusammenzugehen.

„Und haben auch nicht den geringsten Verdacht?“ meinte er, sie fixirend.

„Verdacht?“ wiederholte die Baronin. „Ich versichere Sie, mein lieber Rath, ich war wie aus den Wolken gefallen, wie niedergeschlagen, als ich mein Glück in Asche sah!“

„So geben Sie an, Phosphor- und Schwefelvorwürfe in Ihrem Hause überhaupt nicht gesehen zu haben. Sie geben an, gar nichts Eingehenderes über den Brand zu wissen, auch keinen Verdacht auf irgend eine Person zu haben, die schuldig sein könnte?“

„Gewiß.“

Der Polizeirath notirte.

„Auf wen sollte ich Verdacht haben?“ wurde die Baronin erregter; „ich wüßte Niemand, der an der Einäscherung des Hauses ein Interesse haben könnte. Meine Diensthofen sind zufrieden, meine Kinder hängen mit Affenliebe an mir, Feinde existiren nicht in meiner Umgebung. Sollte Marion —“

Sie stockte, jäh erschrocken über den entsetzlichen Gedanken, der ihr in den Kopf gejagt war.

Auch der Polizeirath, stehend, hatte seinen Blick gierig forschend auf ihre Miene gewandt.

„Fräulein Desorme?“ wiederholte er. — Die Baronin erschrak über den eifigen Ton, in welchem er die beiden Worte sprach.

„Nein, nein!“ rief sie laut. „Es würde unantwortlich sein, den leisesten Verdacht gegen das Mädchen zu haben!“

„Ich werde sie in einer halben Stunde vor mir sehen,“ meinte Herr Martinel ernst. „Sie war allein im oberen Hause; sie ist, so lange der alte Mann in der Charité ohne Besinnung liegt, die einzige Person, die Aufschluß geben kann. Meine schärfste Inquisition wird gegen sie gerichtet sein.“

Würde er in diesem Moment seinen Blick auf die Baronin gewendet haben, so wäre ihm die Zeichenblässe nicht entgangen, die während seiner letzten Worte ihre Miene überzog.

„Notiren Sie nichts von meinen so thöricht hingeworfenen Worten,“ sagte sie in Erregung.

„Gewiß nicht. — Wollen Sie unterzeichnen,“ fügte er hinzu, ihr das Schriftstück zuschiebend.

Frau v. Wildenau überflog das Papier, ohne jedoch nur ein einziges Wort von dem, was darauf stand, ihrem Gedächtnis einzuprägen. Dann griff sie mit Hast nach der Feder und schrieb mit bebenden Fingern ihren Namenszug.

Der Polizeirath nahm den Bogen und heftete ihn den übrigen Aussagen an.

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau,“ warf er da bei hin.

Die Baronin erhob sich.

„Wird diese Proceßur ein Nachspiel haben?“ fragte sie, mit ängstlich forschendem Blick den Polizeirath fixirend.

Es war ein eigenthümliches Gucken, das um seine Rundwinkel ging.

„Wenn die Anklage dementirt wird, gewiß nicht,“ meinte er.

„Die Anklage gegen mich, wollen Sie sagen?“

Der Polizeirath zog die Stirn.

„Ich würde Ihnen rathe, ohne Sorge in Ihr Hotel zurückzukehren,“ entgegnete er mit der seinem Amte geläufigen Geschwindigkeit. „Da Ihnen weder von dem Brennstoff, noch über die Ursache des Brandes etwas bekannt ist, können weitere Unannehmlichkeiten für Sie nicht folgen.“

Der Athem der Baronin stockte bei dem so eigenthümlichen Ton, in welchem er sprach.

„Herr Martinel!“ rief sie, ihr Auge starr auf ihn gerichtet.

Er antwortete nicht.

„Herr Martinel!“ wiederholte sie erregter. „Glauben Sie nicht, was ich sagte?“

Der Polizeirath blickte vor sich.

„Entsetzlich!“ brach die Baronin hervor. „Sie, der Busenfreund meines seligen Vaters, Sie, der Sie seit zehn Jahren mein Beschützer zu sein schienen, —“

„Geduld, gnädige Frau,“ machte der Polizeirath ernst. „Ich erwähnte schon einmal, daß ich nur meinem Amte diene, indem ich Sie zu mir rief.“

Die Baronin starrte ihn an. Ihre Lippen vibrirten, ihre Augen füllten sich mit Thränen, als sie zu sprechen begann.

„Ich verstehe Sie, Herr Martinel,“ sagte sie langsam. „Sie glauben mir nicht, Sie halten mich für



—\* Aus Zanzibar wird bestimmt berichtet, daß die von den Arabern gefangenen deutschen Missionare noch nicht in Freiheit sind. Die Araber verlangen jetzt, daß alle deutscherseits aufgebrachtten Sklavenschiffe freigegeben werden. — Die Avantgarde der Bismarck'schen Expedition ist unter dem Lieutenant Dr. Wolff bereits in Zanzibar angekommen. — Die von dem Araberhäuptling Tippu Tib vom Kongo mit Briefen für Stanley abgeordneten Boten sind durch arabische Sklavenhändler mißhandelt und zur Rückkehr gezwungen worden. Danach dürften auch vor der Hand keine neuen Nachrichten von Stanley zu erwarten sein. — Wie das geographische Fachblatt „Petermanns Mittheilungen“ meldet, ist bereits vor drei Monaten eine englische, von Mr. Jackson geleitete Expedition zur Unterstützung von Emin und Stanley von Nombas aufgebrochen. Aus der Heimlichkeit, mit welcher die Engländer dieses neue Unternehmen durchgeführt, ist zu ersehen, daß sie danach trachten, den Deutschen zuvorzukommen.

—\* Die „Volkzeitung“ hält der deutschfreisinnigen Partei die Rechnung ihrer Wirksamkeit seit der großen Niederlage vom Jahre 87 vor. Sie kommt dabei zu dem Resultat, daß diese Niederlage der Partei keine Lehre gewesen, daß die Wandlung an Haupt und Gliedern, die man hätte erwarten dürfen, ausgeblieben sei. Dieses Urtheil haben auch Andere schon gefällt.

—\* Im Herrenhause brachte Graf Frankenberg den Antrag ein, die Regierung zu ersuchen: 1) die bestehenden Gesetze und polizeilichen Bestimmungen über das Wasser und seine Benutzung, insoweit dieselben den Kulturfortschritten und der wirtschaftlichen Entwicklung nicht mehr entsprechen, angemessen zu verändern und zu ergänzen; 2) eine planmäßige, einheitliche Regulierung der Stromgebiete Preußens unter Benutzung der in anderen Ländern gewonnenen Erfahrungen durchzuführen; 3) hierbei die Interessen der Landwirthe an einer geordneten Wasserwirtschaft gleichmäßig mit denen des Handels und der Industrie zu berücksichtigen.

—\* Das Herrenhaus beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung, abgesehen von zwei kleineren Vorlagen und von einigen Petitionen, mit der erneuten Beratung der Posener Verwaltungsvorlage. Nachdem sich die Kommission, wenn auch nicht dem Wortlaut, so doch dem Principe nach der Fürst von Hatzfeldt'schen, den Provinzialausschuß und den Landesdirektor einbringenden Antrag zu eigen gemacht und nachdem sowohl der Redner der polnischen Mitglieder, als auch Herr v. Kleist-Regow und — unter Voraussetzung einer zustimmenden Haltung der Provinzialbehörden sowie des anderen Hauses — Minister Herrfurth ihr Einverständnis mit den Beschlüssen der Kommission ausgesprochen, wurde das ganze Gesetz in der Fassung der letzteren einstimmig angenommen. Zeitpunkt und Tagesordnung der nächsten Sitzung ist vorläufig noch unbestimmt.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Manifestation der Pesther Studenten am Sonntag Nachmittag fand unter ungeheurer Theilnahme statt, verlief aber ohne Störung der Ruhe. Es waren gegen 70 000 Personen anwesend. Vor den Klubhäusern der gemäßigten Opposition und der Unabhängigkeitspartei wurden gegen die Regierung gerichtete Reden gehalten. Der Zug bewegte sich unter Hymnen auf den König und unter Rufen „Fort mit Tisza“ mit vorangetragenen Fahnen die Straßen nach dem Donauquai, woselbst gegenüber der Burg dem Könige eine begeisterte Ovation darge-

bracht wurde. Unter dem Rufe „Es lebe der König“ und dem Schwenken der Fahnen entblühten alle Theilnehmer am Zuge das Haupt; jeder anderweitige Ruf wurde vermieden. Sodann ging die Menge ohne Schwierigkeit auseinander. Die Polizei hatte während der ganzen Manifestation keinen Anlaß zum Einschreiten. — Kaiser Franz Josef, der bekanntlich im Ofener Schlosse weilt, würdigte die Tumultuanten keines Blickes; die Fenster der Burg blieben geschlossen. — Ueber das tragische Ende des Kronprinzen Rudolf ist nun eine authentische Darstellung erschienen. Nicht im Jagdschloß Mayerling, sondern in der Hütte eines Waldwärters fand der Doppelselbstmord statt. Baronessa Belfera hatte Strychnin genommen; der Kronprinz erschoss sich, nachdem er die Hütte von Innen verriegelt, mit einem Gewehre des Waldwärters; dadurch wird auch die eigenthümliche Wirkung des Schusses auf den Kopf erklärlich. Die Leiche des Kronprinzen wurde dann nach dem Jagdschloß transportirt. — Nach diesen authentischen Aufklärungen dürfte nun doch der Schleier des Vergehens sich über die Angelegenheit breiten.

**Frankreich.** Die Pariser Krisis nimmt denselben Verlauf, wie die letzten Krisen: Dem Kammerpräsidenten Méline war es unmöglich, ein neues Cabinet zusammenzubringen. Die Radikalen wollen nichts vom Eintritt in dasselbe wissen, da die Gemäßigten, zu welchen Herr Méline gehört, Floquet zum Rücktritt genöthigt haben, und so war derselbe denn auf seine eigenen Parteigenossen angewiesen. Und auch diese hatten geringe Neigung, in ein Cabinet einzutreten, welches nur als Lückenbüßer dienen soll. Freycinet sollte das auswärtige Ministerium nehmen; er hat abgelehnt, und nun soll Ribot Minister des Auswärtigen werden. Die Zersplittertheit unter den Republikanern ist so groß, daß Méline kein Ministerium zu Stande brachte und niedergelegt hat. Der Präsident Carnot will eine Volschaft an die Kammer richten, in welcher diese aufgefordert wird, doch wenigstens während der Ausstellung Ruhe zu halten und das Ministerium ungehindert zu lassen. Es mehren sich die Stimmen, welche den Präsidenten Carnot auffordern, ein gemäßigtes Cabinet zu bilden, sofort die Kammern nach Hause zu schicken und mit dem neuen Ministerium nach eigenem Ermessen um Bessen der Republik vorzugehen.

**Holland.** Im Befinden des Königs Wilhelm ist abermals eine Verschlimmerung eingetreten, welche die günstigen Aussichten, welche für die Feier des nahen Geburtstages des Königs gehegt wurden, beseitigt hat. Der König ist recht schwach und nimmt nur geringe Nahrung zu sich.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 19. Februar.

\* Herr Oberstlieutenant v. Müller, Commandeur des hiesigen Jäger-Bataillons, ist von Sr. Majestät dem Kaiser unter Beförderung zum Oberst mit der Führung des braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 beauftragt worden. Die Uebernahme des hochgeachteten Officiers von hier nach Braunschweig wird bereits in nächster Zeit erfolgen.

\* Die gestrige Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-B. war zwar nicht so zahlreich, wie die letzte besucht, aber der Besuch zeigte doch das unentwegte rege Interesse. Herr Amstörfer hielt Begrüßung als Vorsitzender herzlich die anwesenden ca. 50 Herren und gab dem Wunsche Ausdruck, daß unter dem neuen Vorstande die Anhänglichkeit an den Verein nicht erkalten möge. Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Scholz verlas das in mancher Beziehung hoch interessante Protokoll der letzten Sitzung. Der Herr Vorsitzende bemerkte hierzu, daß der Jahresbericht in würdiger Ausstattung erscheinen und daß Herrn Professor Dr. Rosenberg in Anbetracht seiner Verdienste um den Verein ein Gedächtnisblatt gewidmet werden wird. Herr Hauptmann a. D. Klose erhielt das Wort zu seinem Vortrage über Glocken und Glocken-Inskriften. Der Gebrauch der Glocken ist uralte; wir finden die Klinge schon bei den Aegyptern und Griechen, die Römer besaßen bereits Hausglocken. Die christliche Zeit benutzte sie zu kirchlichen Zwecken. Erfinder der Kirchenglocken soll Bischof Paulinus von Nola in Campanien sein; er lebte im Anfange des 5. Jahrhunderts. Urkundlich sind die Glocken zum ersten Male vom Bischof Gregor von Tours im 6. Jahrhundert erwähnt. In Deutschland sind sie im 8. Jahrhundert in Klöstern in Gebrauch gewesen. Unter Karl dem Großen bestand bereits zu Aachen eine Glockengießerei. Die orientalische Kirche besaß unter Kaiser Basilus (871) in der Sophienkirche zu Constantinopel zwölf Bronzeglocken. Die Glockengießerei erreichte ihren Höhepunkt zu Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts, aus welcher Zeit die größten und klangreichsten Glocken Deutschlands stammen; bereits im 13. Jahrhundert verstand man die Kunst, die Glocken harmonisch abzustimmen. Die Kunst der Abstimmung blieb längere Zeit Familiengeheimniß der Glockengießer Emmony und de Graaf zu Amsterdam u. A. Heute ist sie kein Geheimniß mehr. Die sogenannten Glockenspiele erfand 1467 der Glockengießer Knecht in Flandern. Das Material der Glocken bestand bis in's 8. Jahrhundert aus Eisenblechplatten, die zusammengeklebt wurden, später aus Bronze; neuerdings stellt man Glocken auch aus Gußstahl und Spiegelstahl her. Die Glockenspeise besteht in der Regel aus 78 Theilen Kupfer und 22 Theilen Zinn; das specifische Gewicht des Glockengusses darf nicht unter 8,8 betragen. Daß dem Gußmaterial Silber zugesetzt wurde, ist nicht nachweisbar. Anfangs waren die Glocken klein, erst mit dem 11. Jahrhundert nahmen sie an Größe und Gewicht zu; die reichen Kirchen und Stifte wetteiferten hierin; die größte Glocke der Neuzeit ist die Kaisererglocke zu Köln. Die aus dem Mittelalter stammende Glocke des Domburmes zu Osnabrück wiegt 17 000 Kilo, die des Stephansthurmes zu Wien 17 900 Kilo. Die größte Glocke ist der Kolokol zu Moskau mit 201,916 Kilo Gewicht. Der Herr Redner kam dann auf die einzelnen Theile und die Form der Glocken, sowie auf die Bestimmung des Tones zu sprechen; in der Regel giebt eine Glocke von 83 cm. Breite und 300 Kilo Gewicht den Ton des zweigestrichenen C. Der Ton läßt sich durch Berechnung der störenden Schwingungen erzielen. — Auf die Inskriften ein-

eine Schuldige, weil ich Ihnen vor ein paar Wochen vertraute, daß in nicht langer Zeit mein finanzieller Ruin an der Thüre sein wird. Solch ein Verdacht von Ihnen schmerzt tief; umso mehr, als ich nichts thun kann, um Ihrer Meinung eine andere Richtung zu geben; die Zeit wird lehren, in wie weit Ihr Urtheil gerechtfertigt ist. Ich habe Ihnen Antwort gegeben, weil ich Ihnen, dem Polizeirath, dem Staatsdiener, Rücksicht schuldete; dem Freunde meines Hauses wiederhole ich, daß mich die Nachricht von dem Brande, die mir ins Boulogner Waldchen gebracht wurde, wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf. Ich habe — die Thränen perlten auf ihren Wangen — „nichts gethan, um dem Ruin, der mir winkt, entgegenzutreten; ich habe vielleicht gefehlt, indem ich meinen Schwächen fröhnte, indem ich ein Bruchleben weiter führte, welches meine Verhältnisse überstieg, aber eines Verbrechens hat sich Ihre Schutzbefohlene, die Wittve Ihres Freundes, niemals schuldig gemacht.“

Sie hatte ihm ihre Hand entgegengestreckt, während sie sich zum Fortgehen wandte. Der Polizeirath berührte sie nur flüchtig mit den Fingerspitzen und trat dann zurück.

Die Baronin überließ es kalt. Sie stand einen Moment zögernd, dann schritt sie der Thüre zu.

„Leben Sie wohl, Herr Rath,“ sagte sie in gewaltsam niedergedrücktem Ton.

Herr Martinel complimentirte und zog die Glocke, worauf der diensthabende Beamte wieder in das Zimmer trat.

„Führen Sie die Dame an den Ausgang,“ befahl der Polizeirath.

Die Baronin machte noch eine kurze Verbeugung und hatte im nächsten Moment die Schwelle passiert. Sie zog ihren Schleier dichter vor, als sie dem Ausgang zueilte; ihre Brust fibrirte; sie dankte es dem Himmel, daß der Regen noch immer in Strömen niederfiel, so daß Niemand ihr begegnen konnte, als sie nun ihre Chaise bestieg.

Es war eine düstere Stunde für sie, bis der Wagen in ihrem Hotel in Passy, wo sie sich für die nächste Zeit einquartiert hatte, angelangt war. Thräne um Thräne drang in ihre Wimper. Die widerstrebendsten, die entsetzlichsten Gedanken kreuzten ihr Hirn. Ihre Brust hob sich krampfhaft, als sich ihr die Erinnerung an eine Möglichkeit aufdrängte, die sie schaudern machte, in deren bloßer Anschauung sie vernichtet schien.

Endlich war sie am Ziel. Als die Chaise unter der Einfahrt des Hauses stille hielt, servirte man soeben das Frühstück; sie benutzte die Gelegenheit, öffnete selbst den Wagenschlag und eilte die Treppe hinan.

Eine unennbare Verzweiflung bemächtigte sich ihrer, als sie, in ihrem Douloir angelangt, auf das Ruhebett sank; sie wußte sich einer That angeklagt, die ihre und ihrer Kinder Zukunft schonungslos ruinierte, wenngleich sie sich schuldlos fühlte, wenngleich sie nicht einmal des Gedankens an eine solche That fähig war.

Entsetzlich, unaussprechlich, was für sie in diesem Bewußtsein lag! Unermeßlicher noch in der Ueber-

zeugung, die sie hegte, daß die Freundschaft des Polizeiraths, auf dessen Hilfe sie wie auf einen Fels im Meere gebaut haben würde, für sie verloren war! Die Entdeckung in Brüssel hatte sie niedergeschlagen, die Einschränkung ihres Hauses hatte sie in eine bejammernswerthe Lage gebracht; aber das Gefühl, sich als Verbrecherin vor die Schranken des Gesetzes gestellt zu wissen —

Es überrieselte sie eilig, so oft ihr, aus ihren wirren Träumereien auffahrend, die Erinnerung an solch' eine Wirklichkeit kam. Sie jammerte, ihre Brust stürzte fieberhaft.

„Mein Gott!“ quoll es endlich von ihr, „Arase mich, wenn ich fehle! Gieße deinen Born über mich, fern von Paris, ungesehen von der Welt will ich büßen! Aber diesen Fluch der Schande nimm von mir, die unser Aller Dasein für immer vernichten wird!“

(Fortsetzung folgt.)

## Bei Hochzeits-, Jubiläums- u. Präsenten, Braut-Ausstattungen

bietet unser großartig ausgestatteter Präsent-Pazar und Haus- und Küchenmagazin die größte Auswahl am Platze.

Preise bei bester Qualität sehr billig. Bei Entnahme ganzer Ausstattungen gewähren Extra-Verzinsungen.

**Teumer & Bönsch,**  
Schildauerstraße 1 u. 2, Parterre u. 1. Stg.



gehend, bemerkt der Herr Redner, daß man erst im 12. Jahrhundert anfang, solche anzubringen, zumeist aus kurzen Sprüchen, z. B. o rex gloriae veni cum pace. Im 18. Jahrhundert bestanden die Verzierungen oft das ganze Mittelfeld und auch die Festschriften wurden umfangreicher. Form und Inschrift lassen auf das Alter der Glocken oft nicht mit Sicherheit schließen, bis man anfing, die Glocken mit Jahreszahlen zu versehen, was vom 9. Jahrhundert an der Fall war. Vom 14. Jahrhundert an giebt die Form der Buchstaben einen Anhalt. Der Herr Redner hat die Glocken des Kreises Löwenberg selbst untersucht. Die älteste Glocke befindet sich zu Kunzendorf; Ludwigsdorf besitzt eine Glocke aus dem 13. Jahrhundert. Von 1400 ist eine Glocke zu Krummholz; eine größere Anzahl stammt aus dem 15. und 16. Jahrhundert, zumeist mit lateinischen Inschriften, in Deumansdorf, Tschischdorf, Wänschendorf u. s. w., auch mit Sprüchen in deutscher Sprache. Straupitz hat 2 Glocken, die 1659 gegossen sind. Als Gießer werden genannt: Siefert in Hirschberg, Schröter in Giersdorf, Panzerger in Schweidnitz. Mit Verlesung einer Anzahl Inschriften schließt der interessante Vortrag ab. — Herr Rector Reimann bemerkt, daß in Freiberg i. S. sich eine aus Silber gegossene Glocke befindet und theilt die Inschrift der Kaisererglocke zu Köln mit; sie lautet:

Die Kaisererglocke heißt ich,  
Den deutschen Kaiser preis ich,  
Auf beil'ger Warte steh' ich,  
Dem deutschen Reich ersch' ich,  
Daß Fried und Ehr  
Ihm Gott bescheer.

An der Debatte beteiligten sich mehrere Herren theils mit Anfragen, theils mit Aufklärungen. Herr Stadtrath Linke nahm Gelegenheit, dem Vorstande eine Tischglocke zu spenden, damit derselbe im Stande sei, sich bei bewegten Debatten Gehör zu verschaffen; der Spender wünscht, daß die Glocke auch bei den Sitzungen des Centralvorstandes benützt werde. — Nachdem Herr Hauptmann Klose für seinen Vortrag, Herrn Stadtrath Linke für seine Spende der Dank votirt war, referirte Herr Zelder kurz über den Ausflug des R.-G.-V. nach der „Buche“ bei Schmiedeberg. Bemerkt wird, daß die Hörschlittenbahn von der Peterbaude zu wünschen übrig lasse; die Wirthse gingen mit der Ankündigung zu schnell vor und dann fühlen sich die Gäste mit Recht enttäuscht. — Herr Dr. Baer bringt die Sprache auf die kreisförmigen Vertiefungen im Schnee, welche man bei einzelnstehenden Bäumen beobachten könne. Er glaubt die Ursache in der Wärmestrahlung der Bäume suchen zu dürfen; ein anderer Redner führte die Erscheinung auf eine mechanische Wirkung des Windes zurück. — Der Herr Vorsitzende theilte mit, daß der Fußweg zur „Baube“ in Weltende ausgebessert werden wird, daß an den Magistrat eine Eingabe gemacht worden sei, betr. Wiederherstellung des Kreuzes auf dem Kreuzberge und Ausschauen der 6 Ausfahrten vom Plateau des Hausberges. Der neue Fußweg um den Hausberg wird schöner werden als der alte. — Nachdem noch über das Museum des R.-G.-V. einige Mittheilungen gemacht waren, die hübsche Baumgruppe „5 Geschwister“ auf dem Wege nach Döberitzsdorf dem Schutze empfohlen war, gab Herr Stadtrath Linke aus eigener Anschauung eine Beschreibung der Wirkungen eines Lawinensturzes bei Gastein, und zwar beim Dorfe Beckstein, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Die gestern (Montag) im Gasthose „zum goldenen Schwert“ anberaumte Instruktionssunde der freiwilligen Feuerwehr war ziemlich gut besucht. Herr Buchhalter Andree ertheilte Bericht über den am 10. Februar cr. in Breslau stattgefundenen Provinzial-Verbandstag. Als Vertreter des diesseitigen Unterverbandes waren die Herren Kaspar und Andree zum Verbandstage entsendet. Unter Leitung des Herrn Branddirektor Herzog-Breslau wurden die Einrichtungen der Breslauer Feuerwehr einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Namentlich erregte die Dampfprize mit ihren 8 Strahlrohren, sowie das Rutschloch Interesse. Das Rutschloch ist in jeder Beziehung practischer als der Rettungssack oder das Sprungloch; in der hiesigen Wehr wird der Beschaffung eines derartigen Tuches näher getreten werden.

[Männer-Turnverein.] Das nächsten Sonntag im Concerthause stattfindende Faschingsvergügen wird sicherem Vernehmen nach recht zahlreich von Masken besucht sein; die Vorbereitungen versprechen einen recht heiteren Abend; die scherzhaften Ueberrassungen werden vorher nicht bekannt gegeben, weil sie dadurch in ihrer Eigenart nur um so besser wirken dürften. Die Eintrittskarten für Maskirte wie Nichtmaskirte sind von Sonnabend ab bei Herrn Zelder zu entnehmen; erstere haben freien Eintritt, letztere pro Person gegen Zahlung von 50 Pf.

Herr Ribbe giebt morgen mit seiner Kapelle, die durch neuengagirte Kräfte verstärkt ist, ein Abonnements-Concert. Wir möchten auf dieses Concert um so lieber empfehlend hinweisen, als das Programm gut gewählt ist und die Durchführung desselben eine exakte zu werden verspricht.

\* Das seit gestern herrschende Thauwetter hat die großen Schneemassen rasch beseitigt; die Flußläufe füllten sich rapid und man giebt sich der Befürchtung hin, daß Ausuferungen stattfinden werden. — Von den Straßen sind die Schlitten wieder verschwunden und haben den Wagen das Terrain überlassen. Der Vreß nach Wormbrunn, der nur kurze Zeit mit Schlitten bewerkstelligt wurde, vermittelte sich bereits seit gestern früh wieder per Wagen.

\* Eine Hezjagd nach einem Menschenleben entwickelte sich heut in der Schulgasse. Ein jüngerer Burche wurde beim Betteln von einem Polizeibeamten abgefaßt; dem Burchen wurden die Papiere abverlangt; die Hiere in den Händen des Polizeibeamten zurücklassend, entwich er mit einem lästigen Sprunge und setzte die Flucht so energisch fort, daß er bei der Mohrenede einen älteren Herrn über den Haufen rannte. Vor Heerde's Hotel wurde der Ausreißer aufgehalten und der ihn verfolgenden Polizei übergeben. Im sicheren Polizei-Gewahrsam kann er nun über die Verursachung seiner Flucht nachdenken.

\* [Polizeibericht.] Als gefunden sind abgegeben ein Schlüsselschloß und ein Schuhmacherleisten.

\* Vor einem Gasthause zu Schwarzbach hielt gestern Abends 8 Uhr ein von Deumansdorf kommendes Fuhrwerk, ein Spazierwagen, bespannt mit einer rothbraunen Stute. Der Führer des Wagens betrat die Restauration; kurze Zeit darauf waren Pferd und Wagen verschwunden. Man weiß nun nicht, ob ein Diebstahl vorliegt oder ob das junge Pferd mit dem Wagen durchgegangen ist. Bis heute Abend war eine Nachricht über den Verbleib des Gepanars nicht eingetroffen.

Wormbrunn, 18. Februar. Gestern gab der hiesige Turnverein eine Theater-Vorstellung zum Besten des Kriegerdenkmals. Den Schluß bildete ein Ränzchen.

\* Zillertal, 18. Februar. Am Sonntag Abend gegen 9 Uhr wurde auf dem Bahnhöfe der Strecke Zillertal-Schmiedeberg in der Nähe der Geisler'schen Bestigung ein betrunkenen Mann aus Pf. mit einer großen Wunde am Kopfe aufgefunden. Der Finder desselben, gleichfalls ein Mann aus Pf., machte Meldung bei dem Ortsvorstande; so wurde der Verunglückte auf einem Schlitten aus der Geisler'schen Bestigung unter Begleitung nach dem Erdmannsdorfer Johanniter-Krankenhaus gebracht, wo sich derselbe noch jetzt in Pflege, aber noch in der höchsten Lebensgefahr befindet. Bei Gelegenheit dieses Unglücksfalles (ob derselbe nun durch einen Sturz auf die Schienen oder durch Verletzung durch den 8 Uhr-Zug herbeigeführt wurde, wird ja wohl die Untersuchung aufklären), muß wieder einmal, wie das schon früher in dieser Zeitung geschehen ist, darauf hingewiesen werden, daß wir hier in der Nähe der Egger'schen Bestigung eine sehr gefährliche Uebergangsstelle haben; es sind dort schon vielfach Fuhrwerke, wie auch Fußgänger in die höchste Gefahr gerathen, durch den hinter den Häusern schnell hervor kommenden Zug überfahren und überfahren zu werden, es sind auch dort bereits mehrmals Betrunkene durch die Vermählungen barmherziger Nachbarn vom Tode errettet worden und es wird wohl doch nöthig werden, daß von Seiten der Bahnverwaltung an dieser Stelle eine amtliche Aufsicht beschafft werde.

X. Schmiedeberg, 18. Februar. Auf dem Schmiedeberger Pässe nahe bei Haselbach wurde die Leiche einer Frau gefunden; sie ist jedenfalls in einen der jüngsten Schneestürme gerathen und konnte dann nicht mehr weiter. Die Frau war sehr ärmlich gekleidet; ihre Herkunft ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Flinzberg. Wer sich davon hätte überzeugen wollen, welch tiefe Wurzeln der R.-G.-V. in seinem ureigensten Gebiete, d. h. dicht innerhalb der Gebirgsdors-Sectionen geschlagen, der hätte dies am vergangen Sonntag Abend hier im Thomas'schen Gasthose gekonnt. Acht Tage vorher hatte Sturm und Unwetter die Mitglieder bis auf etliche, die trotzdem gekommen waren, abgehalten, und fast schien es auch diesmal nicht viel besser zu werden. Trotzdem füllte die der Saal von Mitgliedern und ihren Frauen. Zunächst begrüßte der Vorsitzende die Versammlung und hob besonders hervor, wie die Ortsgruppe sich erfreulich mehre, so zwar, daß sie jetzt wieder ebenso viel Mitglieder (über 100) habe, als vor 2 Jahren, wo sie einen beträchtlichen Theil an Meßersdorf abgab. Weiter wurde die Nachricht dankbar begrüßt, daß der geehrte Central-Vorstand nunmehr die Bereitwilligkeit zugesagt hat, seinerseits mit Begegnungen auch im Fiergebirge vorzugehen, umso mehr, als es sich dabei um gar keine bedeutenden Ausgaben, wohl aber um völlig neu zu erschießende Gebirgsjournale handelt. Hauptsächlich kommt dabei der Ausbau des Wegstückes über die Grüne Koppe, die Weiße Steinrücke und Abendburg bis zu dem bereits bestehenden Hochsteinwege in Betracht; damit würde den Touristen ein bisher ganz unbekannter, äußerst lohnender Weg zwischen Schreiberhau und hier geschaffen, an dem etwa nur der 10. Theil haubedürftig ist. — Der folgende geschäftliche Abschnitt bestand in dem Jahresbericht, der Rassen-Entlastung, den alljährlichen Wahlen. Hierbei wurde der seit 7 Jahren bestehende Vorstand auf allgemeinen Wunsch einstimmig wiedergewählt. — Darauf folgte ein sehr interessanter,

in seiner trefflichen Art fesselnder Vortrag des Herrn Superintendent Gängel über: „Kaiser Wilhelm I. im Riesengebirge“, welchem die Versammelten eine Stunde lang unter regstem Interesse und mit aufrichtiger Dankbarkeit lauschten. — Dann überraschte Herr Cantor Weiner mit 3 jugendlichen Schülern durch etliche schöne Piecen eines Hornquartetts, die ungetheilte Zustimmung fanden und zu der nun folgenden allgemeinen Geselligkeit trefflich hinüberleiteten. — Es war schon recht spät oder auch sehr früh geworden, als die letzten Teilnehmer, von nassen Schneeflocken umwirbelt, dem stillen Heim zueilten, aber Alle freuten sich des gemüthlich verlebten Abends, eines solch ungetrübten, wirklichen Vereinsabends im unpolitischen R.-G.-V.

G. Goldberg. (Pestalozzi-Abend.) Am 16. Februar fand im Saale des Gasthofes zum Schwarzen Adler der diesjährige Pestalozzi-Abend statt, zu welchem ein zahlreiches Publikum erschienen war. Zur Aufzählung gelangten Klavier- und Gesangsvorträge ernsten und heiteren Inhalts. Der Vortrag den Vorträgen stattgefundenen Tanz hielt die Anwesenden noch recht lange in fröhlicher Stimmung zusammen. Da die Erhöhung der Wittwenpensionen der Lehrerwitwen auch nach Befreiung von den Mitgliederbeiträgen nicht eintreten wird, so bleibt für die Pestalozzivereine noch sehr viel zu thun übrig.

B. Biegnitz, 18. Februar. Der im Interesse vornehmlich des nothleidenden niederschlesischen Kohlenreviers geplante Bau einer Nebenbahn von Striegau in möglichst gerader Linie nach dem Oberhasen von Maltitz, wodurch den Waldenburger Kohlen der Wasserweg erschlossen werden soll, scheint nicht zu Stande kommen zu wollen. Der Kreistag zu Neumarkt wenigstens hat, weil er die Bahn nur will, wenn sie über die Stadt Neumarkt geführt wird, fast einstimmig die Ausbringung von Grunderwerbskosten und Kilometergeldern, ja überhaupt jede Leistung für die Kohlenbahn abgelehnt. Die Führung der Linie über die Stadt Neumarkt würde die Bahn des Charakters der Kohlenbahn, was sie doch in erster Linie sein soll, völlig entkleiden. (Siehe unter Neumarkt.) — Die fehlende Treppenbeleuchtung hat hier wieder ein Opfer gefordert. Die Gattin eines Geschäftsinhabers stürzte und verletzte sich schwer. Obwohl der Hausbesitzer einen seiner Bediensteten mit der Beleuchtung beauftragt hatte, bleibt er doch haftbar.

Neumarkt, 17. Februar. In der Kreistags-Sitzung am 15. ds. wurde der Antrag des Kreis-Ausschusses: „zum Bau der Eisenbahn Striegau-Maltitz die Grunderwerbskosten und die sogenannten Kilometergelder zu übernehmen“, mit 22 gegen 2 Stimmen abgelehnt. Desgleichen gelangten die Anträge: „zum Bau der gedachten Eisenbahn eine einmalige Beihilfe bis zu 50,000 bezw. bis zur Höhe von 30,000 Mark zu übernehmen“, nicht zur Annahme.

Groß-Wartenberg, 17. Februar. Als am 12. d. in Mangschütz, hiesigen Kreises, eine Hochzeit gefeiert wurde, und die Gäste von der kirchlichen Trauung nach Hause fuhren, konnte einer der jungen Leute das in manchen Gegenden übliche Freudenchießen nicht unterlassen; er feuerte aus einem Revolver über seinen Kopf weg. Jedenfalls infolge zu tiefen Sentens des Laufes ging eine Kugel anstatt in die Luft in die Brust eines hinter ihm sitzenden jungen Mädchens — einer Brautjungfer — und verletzte es derartig, daß es am Tage darauf verstarb.

Saarau, 17. Februar. Aus Furcht vor Strafe ließ sich gestern Abend ein Lehrling aus hiesiger Buchdruckerei von dem gegen 10 Uhr von Königszell hier einbrechenden Güterzuge eine kurze Strecke vor dem hiesigen Bahnhofe überfahren. Derselbe hatte seinem Vater vorgerebet, er hätte 500 Mark in der Lotterie gewonnen. Auf die durch den Vater veranlaßte Anfrage wurde heute die Antwort erwartet, wodurch die Unwahrheit an den Tag gekommen wäre. Um den Folgen seiner Lüge zu entgehen, suchte und fand der junge Mann den Tod. Der Bahnwärter fand die Leiche zwischen den Schienen liegend, während der losgetrennte Kopf sich außerhalb der Schienen befand.

Δ Pleß, 18. Februar. Dem dahingegangenen Kaiser Friedrich, der als Kronprinz zu wiederholten Malen Jagdgast des Fürsten Pleß war, soll im Merzerzger Forst, an der Stelle, wo er den letzten Hirsch im Pleßer Forst geschossen, ein Denkstein gesetzt werden. Zu diesem Behufe wurde aus den Gardawiger Steinbrüchen ein 300 Ctr. schwerer Sandsteinblock auf einem eigens dazu hergerichteten Schlitten durch 18 Pferde nach dem Merzerzger Forst gebracht. — Vor einiger Zeit hatte ein hiesiger Kranker einen Breslauer Professor aus Krankenkasse gerufen; derselbe erschien auch, bestätigte die Angaben der hiesigen Aerzte und reiste nach kaum zweistündigem Aufenthalt wieder zurück. Für seine Bemühungen liquidirte er 450 Mk.!!!



# Im Namen des Königs. In der Privatklagesache

des Stellenbesizers **Joseph Meereis** zu **Hohenwiese**, Privatklägers, gegen den Stellenbesizer **Friedrich Weist** daselbst, (vertreten durch den Rechtsanwalt **Simmel** aus **Schmiedeberg**), Angeklagten, wegen Beleidigung hat das Königl. Schöffengericht zu **Schmiedeberg** in der Sitzung vom 9. Januar 1889 für Recht erkannt:

Der Angeklagte Stellenbesizer **Friedrich Weist** zu **Hohenwiese** wird der öffentlichen Beleidigung des Stellenbesizers **Joseph Meereis** zu **Hohenwiese** schuldig erklärt und deshalb zu einer Geldstrafe von fünf Mark event. 1 Tag Haft verurtheilt; dem Privatkläger wird die Befugniß erteilt, den Urtheilstenor binnen vier Wochen nach ihm bekannt gewordener Rechtskraft des Urtheils einmal im „Sprecher“, im „Boten“ und in der „Post aus dem Riesengebirge“ auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen; die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt, welcher auch die dem Privatkläger erwachsenen notwendigen Ausgaben diesem zu erstatten hat.

**Von Rechts Wegen.**

## Bekanntmachung.

In das hiesige Firmen-Register ist:

- unter Nr. 12 zu der Firma „**A. Wallisch**“ zu **Hermesdorf u. A.** der Vermerk:  
„die Firma ist erloschen“  
am 6. Februar 1889 eingetragen;
- unter Nr. 9 zu der Firma **J. G. Rücker & Sohn** zu **Petersdorf** der Vermerk:  
„die Firma ist durch Erbgang auf die vermittelte Frau Kaufmann **Maria Rücker** geb **Beyer** zu **Petersdorf** übergegangen“, am 25. Januar 1889 eingetragen.
- Neu eingetragen sind unter laufender Nummer:  
35. die Firma **Julius Exner** zu **Petersdorf** und als deren Inhaber der Zimmermeister **Julius Exner** zu **Petersdorf** am 23. Januar 1889;
36. (früher Nr. 9);  
die Firma **J. G. Rücker & Sohn** zu **Petersdorf** und als deren Inhaberin die vermittelte Frau Kaufmann **Maria Rücker** geb. **Beyer** zu **Petersdorf** am 25. Januar 1889;
37. die Firma **Otto Helke** zu **Petersdorf** und als deren Inhaber der Apotheker **Otto Helke** zu **Petersdorf** am 4. Februar 1889;
38. die Firma **H. Tiepolt** zu **Hermesdorf u. A.** und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Herrmann Tiepolt** zu **Hermesdorf u. A.** am 4. Februar 1889;
39. die Firma **Eduard Weilhäuser** zu **Hermesdorf u. A.** und als deren Inhaber der frühere Apotheker **Eduard Weilhäuser** zu **Hermesdorf u. A.** am 4. Februar 1889;
40. die Firma **Herrmann Scheufler** zu **Schreiberhan** und als deren Inhaber der Fleischermeister **Herrmann Scheufler** zu **Schreiberhan** am 5. Februar 1889;
41. die Firma **Karl Wölbling** zu **Seidorf** und als deren Inhaber der Brauereibesitzer **Karl Wölbling** zu **Seidorf** am 5. Februar 1889;
42. die Firma **Robert Kron** zu **Petersdorf** und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Kron** zu **Petersdorf** am 5. Februar 1889;
43. die Firma **Herrmann Lorenz** zu **Hermesdorf u. A.** und als deren Inhaber der Fleischermeister **Herrmann Lorenz** zu **Hermesdorf u. A.** am 5. Februar 1889;
44. die Firma **Wilhelm Lorenz** zu **Giersdorf** und als deren Inhaber der Holzstofffabrikant **Wilhelm Lorenz** zu **Giersdorf** am 7. Februar 1889;

45. die Firma **Heinrich Wache** zu **Hermesdorf u. A.** und als deren Inhaber der Brauereipächter **Heinrich Wache** zu **Hermesdorf u. A.** am 7. Februar 1889;
46. die Firma **R. Nicolaus** zu **Sinter-Saalsberg** und als deren Inhaber der Holzstofffabrikant **Robert Nicolaus** zu **Sinter-Saalsberg** am 7. Februar 1889;
47. die Firma **Amand Nitsche** zu **Ludwigsdorf** und als deren Inhaber der Müller **Amand Nitsche** zu **Ludwigsdorf** am 8. Februar 1889;
48. die Firma **Hermann König** zu **Schreiberhan** und als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann König** zu **Schreiberhan** am 9. Februar 1889;
49. die Firma **Paul Hugk** zu **Schreiberhan** und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Hugk** zu **Schreiberhan** am 13. Februar 1889.

**Hermesdorf u. A.**, den 13. Februar 1889.  
**Königliches Amtsgericht.**

In dem Dominiatsforst zu **Kleppelsdorf** liegen ca. 60 Stück

## Binden-Flöcker

zum Verkauf. Reflectanten wollen sich an den Unterzeichneten wenden

**Gieshübel** bei **Rähn.**

**Titz, Förster.**

Von jetzt ab liefere ich die  
**Schützen-Joppen**  
für 18 Mark.

sowie schwarze Beinkleider  
dazu für 11 Mark.

**H. Jurzok, Schneidermeister,**  
**Promenade 17.**

**!! Neu !! !! Neu !!**

## Süsswein-Liqueur.

a Liter 30 Pfg., bei 5 Liter 28 Pfg.  
empfiehlt

**Gustav Winkler,**  
**6. Langstraße 6.**

**!! Neu !! !! Neu !!**

Empfehle heut und die folgenden Tage:  
**Frische Zander,**  
Pfund 60—80 Pfg.

und  
**frischen Hecht.**  
**Johannes Hahn.**

**P**ianos kostenfreie Probefenbung  
billig baar oder Raten. Prospect gratis.  
Fabrik Weidenlaufer, Berlin NW.

## Görlitzer Waaren-Geschäft

**Lichte Burgstr. 8. Hirschberg, Lichte Burgstr. 8.**

im „**Goldenen Greif**“

**Bohnen**, Pfund 14 Pfg.

**Erbisen**, 12, 13, enth. 17 Pfg.

**Linsen**, Tafel, 28 Pfg.

**Sirise** ff., 16 Pfg.

**Badobist,**

**Kaffee, Zuder, Thee, Chocolate, Gewürze, Salze u. s. w.**

**Petroleum (Nobel)**, Pfund 13 1/2 Pfg., amerik., Pfund 14 1/2 Pfg.

**Citronen**, Stück 6—10 Pfg. **Apfelsinen** treffen ein.

## Hôtel „weisses Ross.“

Heute Mittwoch, den 20. Februar cr.:

## Schweinschlachten.

Morgens von 10 Uhr ab: **Wellfleisch, frische Blut- und Leberwurst,**  
Abends: **Wurstpicknick.**

## Restaurant „zum eis. Kreuz.“

Morgen Donnerstag, den 21. d. M.  
und folgende Tage

## Münchener Bier-Tunnel-Fest.

Bedienung in Bairisch. National-Costüm.  
Sehenswerthe Decoration.

Wozu ergebenst einladet

**C. Schütz.**

## Wetterprognostisches.

19. Februar, Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 733 mm (gestern 736). Temperatur  
+4° R. Niedrigste Nachttemperatur +2° R.  
**F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

## Sägepähne

offerirt

## Fritz Bonnet.

Ein sauberes, tüchtiges

## Mädchen,

welches auch mit Küche und Wäsche Be-  
scheid weiß, sucht für 1. April cr.

**Frau Amtsrichter Brestel**  
in **Hermesdorf u. A.**

## Formulare neuester Vorschrift:

„Nachweisung der im Schulverbande vorhandenen Lehrerstellen,  
des mit letzteren verbundenen Dienstfeinkommens, und derjenigen Be-  
träge, welche auf Grund des Gesetzes vom 14. Juni 1888 aus Staats-  
fonds gezahlt werden“, zu haben in

**Paul Oertel's Buchdruckerei,**  
**Schulstraße 12.**

## Berliner Börse vom 18. Februar 1889.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
20 Fres.-Stücke	16,215	Pr. Bb.-Cb. VI. rüd. 115	115,60
Imperials	—	do. do. X. rüd. 110	112,40
Deferr. Banknoten 100 fl.	168,80	do. do. X. rüd. 100	103,30
Russische do. 100 R.	217,15	Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert.	123,10
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	105,00
Deutsche Reichs-Anleihe	4 109,50	do. do. rüd. à 110	112,20
Preuß. Cons. Anleihe	4 109,10	do. do. rüd. à 100	103,75
do. do.	3 1/2 104,50	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldversch.	3 1/2 101,50	Breslauer Disconto-Bank	115,00
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,50	do. Wechsel-Bank	107,00
do. do.	3 1/2 102,25	Niederrheinischer Bank	172,50
Berliner Pfandbriefe	5 118,50	Norddeutscher Bank	—
do. do.	4 106,25	Oberlausitzer Bank	169,00
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 102,00	Oester. Credit-Anstalt	45,75
Bojensche do.	4 102,60	Bommerische Hypotheken-Bank	115,25
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 101,80	Bojenser Provinzial-Bank	121,60
do. landtschaftl. A. do.	3 1/2 101,80	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	143,00
do. do. A. u. G. do.	4 1/2 —	Preuss. de. Centr.-Bod.-C.	114,75
Bommerische Rentendirekte	4 105,25	Preussische Hypoth.-Vers.-A.	134,50
Bojensche do.	4 105,25	Reichsbank	110,00
Preussische do.	4 105,25	Sächsische Bank	133,90
Schlesische do.	4 105,25	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 95,20	Ermanndorfer Spinnerei	100,90
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 172,90	Breslauer Bierbrauerei	143,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Berliner Bierbrauerei (große)	266,50
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 102,00	Braunschweiger Zute	193,00
do. do. IV	3 1/2 101,75	Schlesische Leinen-Fab. Bramm	140,00
do. do. V	3 1/2 97,50	Schlesische Feuerversicherung	205,00
Pr. Bb.-Cb. rüd. I. a. II. 110	5 113,25	Havelsb. Spin.	147,25
do. do. III. rüd. 100	5 108,90	Bank-Discont 3/4. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2.	
do. do. V. rüd. 100	5 108,90	Privat-Discont 3/4	—
do. do. VI.	5 108,90		